

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Bienerth!

Die fortschreitende Entwicklung des gesamten wirtschaftlichen und geistigen Lebens hat zu einer unaufhaltsamen Erweiterung des Kreises der Staatsaufgaben geführt, die an die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden neue, dem Inhalte wie dem Umfange nach erhöhte Anforderungen stellt. Es ist mein Wunsch, daß die staatliche Verwaltung, deren erprobte Grundlagen und pflichttreuen Geist ich auch in Zukunft bewahrt wissen will, und gleich ihr die Verwaltung der Länder wie der sonstigen autonomen Verbände durch einen zeitgemäßen Ausbau der gegenwärtigen Organisation befähigt werde, mit den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung gleichen Schritt zu halten.

Die zuverlässigste Gewähr für das Gelingen dieses Reformwerkes, das sich zunächst auf das Gebiet der inneren Verwaltung sowie der Unterrichts- und Finanzverwaltung erstrecken soll, erblicke ich in einer entsprechenden Vorbereitung durch das Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis. Ich finde mich daher in Genehmigung Ihrer Anträge bestimmt, zur Förderung der Verwaltungsreform eine Kommission, bestehend aus Sachmännern auf dem Gebiete der staatlichen und autonomen Verwaltung sowie aus Vertretern der Staatswissenschaften, einzusetzen, die nach Maßgabe der beiliegenden von mir genehmigten Grundsätze alle diese Reform betreffenden Fragen einer eingehenden sachlichen Prüfung zu unterziehen haben wird. Ihre Tätigkeit wird sich namentlich auf die Organisation der Verwaltungsbehörden, auf die Geschäftsbehandlung und das Verfahren zu erstrecken haben, wobei den Beziehungen zwischen staatlicher und autonomer Verwaltung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden sein wird. Im Wege sachlicher Verbesserungen, die möglichste Einfachheit der

Form mit dem größten Maße nuzbringender Wirkung vereinen, soll gleichzeitig auch die durch die Rücksicht auf die Staats- und Landesfinanzen gebotene Einschränkung des Verwaltungsaufwandes herbeigeführt werden. Über die Ergebnisse ihrer Arbeiten wird mir die Kommission in der Form von Gutachten und Vorschlägen durch Vermittlung meiner Regierung zu berichten haben, deren Aufgabe es sein wird, das gewonnene Material einer bestimmungsgemäßen weiteren Behandlung und insbesondere der allfälligen legislativen Bewertung zuzuführen.

Indem ich Ihnen anbei die Liste der von mir in die Kommission berufenen Mitglieder übermittle, beauftrage ich Sie, das Erforderliche wegen ihres baldigen Zusammentrittes zu veranlassen. Ich gewärtige, daß der Tätigkeit dieser Körperschaft, die dem Wohle aller Bewohner des Staates gewidmet sein soll, auch allseits die wirksamste Unterstützung zuteil werden wird.

Göteborg, am 22. Mai 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Mai d. J. den Ministerialkonzipisten im Handelsministerium Doktor Franz Zizek und Dr. Johann Paul von Znamasternegg das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 24. Mai 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 25. Mai 1911 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück der kroatischen, polnischen und slowenischen sowie das XXXV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. und 25. Mai 1911 (Nr. 119 und 120) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 14 „Wiener Freie Worte“ vom 20. Mai 1911.
- Nr. 3 „L' Istria socialista“ vom 13. Mai 1911.
- Nr. 36 „Český Svět“ vom 19. Mai 1911.
- Nr. 29 „Záduha“ vom 19. Mai 1911.
- „Samostatnost“ vom 18. Mai 1911.
- Nr. 31 „Freie Korrespondenz“ vom 15. Mai 1911.
- Nr. 21 „Východočeský Obzor“ vom 16. Mai 1911.
- Nr. 7 „Nový poštovní Obzor“ vom 16. Mai 1911.
- Nr. 59 „Nová Doba“ vom 17. Mai 1911.
- Flugblatt: „Arbeiter, Wähler von Mähr.-Osttrau, Oberfart, Bittowitz und Umgebung“.
- Nr. 19 „Ruskaja wola“ vom 18. Mai 1911.
- Nr. 32 „Russkaja Prawda“ vom 19. Mai 1911.
- Nr. 6—7 „Pokroková Revue. Duben—květen 1911“ samt der Beilage: „Časopis pokrokového studentstva. Ročník XIV. květen 1911. Číslo 8.“
- Nr. 21 „Karikatury“ vom 22. Mai 1911.
- Nr. 12 „Žižkovský obzor“ vom 21. Mai 1911.
- Nr. 20 „Královédvorský obzor“ vom 20. Mai 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Die Förderung der Verwaltungsreform.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 25. d. gleichzeitig mit dem Allerhöchsten Handschreiben, betreffend die Förderung der Verwaltungsreform, die Allerhöchst genehmigten Grundsätze für die Tätigkeit der hiezu eingesetzten Kommission. Sie betreffen: Aufgaben der Kommission, die Zusammenfassung der Kommission, die äußeren Formen der Kommissionstätigkeit, den Arbeitsplan, die Befugnisse des Vorsitzenden, den Verkehr nach außen, die Beschaffung von Auskünften und Begehren, die Befragung von sachverständigen Auskunftspersonen, die Beteiligung der Regierung an den Beratungen, die Funktionsdauer der Kommission.

Zu Mitgliedern in die Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform wurden berufen: Minister a. D. Dr. Baernreither, Professor Hofrat Bernasik, Minister a. D. Ritter von Bilinski, Minister

Fenilleton.

Pfingstrosen.

Von Emilie Stepischnegg-Stifter.

(Schluß.)

Hertha kauerte hinter einem Strauch und wollte eben hervorkommen, da Diti sie allzulange nicht entdeckte, als sie rasche Schritte hörte. Sie spähte durch die Blätter und duckte sich in heißem Erschrecken nieder. Da war ja ihr schöner Ritter zurückgekehrt — was suchte er nur so eifrig im Grase? Plötzlich bückte er sich und hob etwas vom Boden auf, das er in seine Rocktasche steckte. Nun hörte er die jauchzende Stimme des Kindes und blickte in den Garten. Diti war nicht fern, er rief Erich gleich zu, er möge die Tante suchen, und der junge Mann trat bereitwillig durch die Gittertür.

„Welche Tante? Die Tanten sind ja schon beim Wald.“

Da fiel es ihm ein, daß er noch ein drittes Mädchen gesehen hatte. Es war flüchtig vorbei gehuscht, er hatte keine Erinnerung an sie. Wo er sie suchen sollte? Sie sei hier im Garten versteckt, versicherte der Kleine. Erich blickte hinter das Lusthaus, bog dann eine Hecke auseinander und näherte sich endlich einem Strauch. Dort rührte sich etwas. Rasch drückte er die Zweige nieder und sah ein erglühendes Gesichtchen auftauchen, wie er es so lieblich noch nie gesehen zu haben meinte. Einem plötzlichen Impulse folgend, beugte er sich nieder und drückte einen Kuß auf die firschroten, schwellenden Lippen. Da erhob sich die niedergekauerte Gestalt zu ihrer vollen Höhe und der junge Mann sah ein schlankes, feingebauetes Mädchen vor sich, in dessen großen braunen Augen Tränen glänzten und um dessen Mund es wie seliger Schmerz zuckte. Er hatte also kein Kind geküßt, wie er geglaubt, sondern eine aufblühende Jung-

frau. Diese Erkenntnis machte den weltgewandten jungen Mann so verlegen, daß er kaum stotternd die Worte hervorbringen konnte: „Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, ich dachte, ich meinte — ein Kind...“

Sie ein Kind! Hertha hätte es in ihrer siebzehnjährigen Würde recht komisch gefunden, wenn die seltsame Lage ihr nicht jede Fassung geraubt hätte. Es war gut, daß Diti herbeigelaufen kam und seine Tante jubelnd umschlang; so kam wieder Leben und gesellschaftliche Haltung in die zwei erschrockenen Menschenfinder. Diti verlangte, daß Erich Mitspiele, und der junge Mann gab bereitwillig nach. Er meinte, er könne die Ausflügler ohnehin nicht mehr erreichen, es sei denn, er laufe sich die Füße ab, und zog das Umherlaufen im Garten vor.

Die Zeit verging wie im Fluge und nur Diti war mit der Ausführung des Spieles nicht ganz zufrieden. Immer wieder fand er seine Tante und Erich in eifrige Gespräche vertieft und mußte sie daran erinnern, daß ein geeignetes Versteck aufzufuchen sei. Um die Mittagszeit wollte sich Erich entfernen, doch der gelehrte Hausherr, der um diese Stunde aus dem Bücherwust in den hellen Tag trat, lud ihn zum Familieneffen ein. Anfangs war der alte Herr erstarrt, den jungen Mann im Hause zu finden, doch die Erklärung vom verlorenen Notizbuch genügte ihm vollständig. Ursächlicher Zusammenhang war ihm im praktischen Leben nicht wichtig — nur beim geschriebenen und gedruckten Wort mußte alles klappen. Nach dem bescheidenen Mittagessen spielte der alte Herr mit Erich eine Partie Schach und dann machte man einen kleinen Spaziergang in ein nahegelegenes Wäldchen. Ein Gläschen Wein, das dem Gast zu Ehren getrunken wurde, hatte wohlthätig auf den im Gehirn aufgespeicherten Bücherstaub gewirkt und der Hausherr plauderte ganz munter mit dem jungen Freunde. Es war auch seltsam, wie viel Anteil und Verständnis Erich bei gelehrten Erörterungen zeigte. Als er dann schließlich Hertha an der Hand faßte und sagte, er wünsche sie als sein Fräulein heimzuführen,

war der alte Herr gar nicht sonderlich erstaunt. Da es sich nun herausgestellt hatte, daß die beiden Männer so gut zueinander paßten, gehörte sein Lieblingskind als Dritte im Bunde dazu. Der gelehrte Herr hätte sich kaum allzusehr darüber gewundert, wenn man ihm gesagt hätte, Erich wolle Hertha heiraten, um öfter und eingehender mit seinem Schwiegervater über versteinerte Insuperioritäten reden zu können.

Nun wurde in der großen Fliederlaube der runde Tisch gedeckt und ein einfaches, aber sehr fröhliches Verlobungsfest gefeiert. Hertha saß wie in einem seligen Traume an der Seite ihres schönen Ritters und erst die Ankunft der Schwestern brachte sie in die nüchterne Wirklichkeit zurück. Da standen sie nun vor der Laube erhöht und verdrücklich in ihren prunkhaften und zerknitterten Gewändern. In den alten Herrn war aber mit dem Verlobungswein die Mäuse der Dichtkunst gefahren. Er erhob sein Glas und rief den Mädchen zu:

„Pfingstrosen gleicht, o Töchter, ihr beide in eurer vollen und reifen Erscheinung, in den mit Zierat beladenen Kleidern, die eure kräftigen Körper umhüllen. Doch steht hier die Schwester, die Liebliche, sitzen, dem Maiglöckchen gleichend, das duftet im Grase, steht ihr zur Seite den künftigen Gatten, dem sie des Hauses Zierde will werden.“

Büßig zu Stein erstarrt blickten die Mädchen auf die fröhliche Gruppe. Sie waren geneigt zu glauben, der Vater habe ein Gläschen zu viel getrunken und der ungewohnte Wein verleite ihn zu lächerlichen Possen, doch als Erich Hertha an der Hand faßte und sich vor den Schwestern verneigte, mußte ihnen die Wahrheit klar werden.

Boll Ingrim sah sie ein, daß man auch mit lachenden blauen Augen und mit Wangengrübchen nicht immer das gewünschte Ziel erreicht und daß die prächtigsten Pfingstrosen von einem lieblichen Maiglöckchen in den Schatten gestellt werden können...

a. D. Dr. Bräf, Minister a. D. Artur Graf Bylandt-Rheidt, Landesauschußbeisitzer Dr. Eppinger, Professor Dr. Josef Gruber, Minister a. D. Freiherr von Haerdit, Professor D. Leopold Javoriski, Statthalter a. D. Franz Graf Merfeldt, Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Josef Neumayer, Sektionschef i. P. Anton Graf Pace, Professor Hofrat Dr. Eugen Philippovich v. Philippsberg, Landmarschall-Stellvertreter Hofrat Dr. Thaddäus Ritter von Pilat, Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes Hofrat Dr. Friedrich Bloj, Professor Hofrat Dr. Heinrich Rauchberg, Professor Dr. Josef Redlich, Landeshauptmann Adolf Rhombert, Landesauschußbeisitzer Graf Adalbert Schönborn, Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes Freiherr von Schwarzenau, Professor Dr. Gustav Seidler, Minister a. D. Dr. Heinrich Ritter von Wittel, Minister a. D. Dr. Johann Zäzef.

Ferner hat Seine Majestät Freiherrn von Schwarzenau mit dem Vorsitz in dieser Kommission und Grafen Pace mit dessen Stellvertretung betraut.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Mai.

Der russische Botschafter in Konstantinopel wurde beauftragt, der türkischen Regierung eine Mitteilung zu machen, worin auf die Konzentrierung der türkischen Truppen an der montenegrinischen Grenze hingewiesen wird, die eine ernste Gefahr für den Weltfrieden bedeuten könnte, da der geringste Zwischenfall an der Grenze einen Konflikt heraufbeschwören könnte, dessen Folgen zur Stunde schwer zu übersehen wären. Die militärischen Maßnahmen Montenegros müßten als natürlich zu seiner Sicherheit angesehen werden. Die russische Regierung spricht die Überzeugung aus, daß die Pforte diesen Standpunkt teile und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die türkische Regierung behufs Erhaltung der Ruhe und des Friedens es als möglich erkennen werde, unverzüglich und in kategorischer Form ihre durchaus friedliche Gesinnung gegenüber Montenegro auszusprechen. Die russische Regierung wird dagegen nicht unterlassen, der montenegrinischen Regierung auch weiterhin Mäßigung und Ruhe anzurufen. — Nach verlässlichen Informationen wollte der russische Botschafter dem Minister des Äußern ein Mémoire über seine Erklärung übergeben. Der Minister lehnte die Übernahme ab, um dem Anschein einer Notenübergabe auszuweichen. Der Minister versicherte dem Botschafter, daß die militärischen Maßnahmen der Pforte einzig die Unterdrückung des Malissorenaufstandes bezwecken; die Pforte denke nicht daran, ohne Herausforderung anzugreifen. Die türkische Presse drückt ihr Befremden über die Veröffentlichung der russischen Note durch die Petersburger Telegraphenagentur aus. Nach Informationen der Pforte antworteten die anderen Großmächte auf die Klagen Montenegros wegen der türkischen Truppenkonzentrationen, daß die Maßnahmen der Pforte nur die Unterdrückung des Aufstandes bezwecken. Das Kriegsministerium hat die telephonische Verbindung aller Posten der türkisch-montenegrinischen Grenze angeordnet.

Der türkische Kriegsminister richtete an die Reichsmilitärbehörden eine Zirkulardepeche, worin er die Beteiligung der Offiziere an der Politik verbietet. Der Minister anerkennt, daß Angehörige der Armee, welche dem Vaterlande während der türkischen Revolution große Dienste leisteten, sich so lange mit Politik befassen mußten, bis der Zweck der Revolution gesichert war. Der Minister betont, daß zur Erreichung eines ständigen Fortschrittes sich die Offiziere ausschließlich ihren Militärpflichten widmen müssen. Der Minister erklärt schließlich, er werde nicht zaudern, jene Offiziere, welche sich weiter mit Politik befassen, strenge gesetzmäßig zu bestrafen.

Aus London wird gemeldet: Bei dem Festmahle der Premierminister der Kolonien hielt Staatssekretär Sir Eduard Grey eine Rede, in welcher er ausführte: Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag habe Aussicht, etwas wie eine Grenzmarke in dem Besitze der Menschheit zu werden. Nach dem, was bisher von dem Vertrage bekannt sei, werde er sicher die Bahn zu einem sehr großen praktischen Fortschritt in der friedlichen Beilegung der Streitigkeiten eröffnen. Er werde ein Beispiel und ein Ziel sein, nach dem jedes Land strebt, indem er den Ausbruch eines Krieges schwierig mache. Wir wünschen diesen Vertrag erst mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen zu sehen, bevor wir erwägen, welcher Ausdehnungen er fähig ist. Wenn aber die Initiative des Präsidenten Taft so bindende Folgen für die anderen Nationen haben sollte, so werden wir dieselbe um so mehr begrüßen.

Tagesneuigkeiten.

— (Maiglöckchenzauber.) Wir Städter kaufen heutzutage die Maiglöckchen von den Händlern auf den Straßen und in den Geschäften und wissen nicht, daß wir uns dadurch all der Zauberkräfte berauben, die den Maiglöckchen verliehen sind, wenn sie draußen im

Walde und in der freien Natur gepflückt werden. Das Maiglöckchen, das von der kleinen Hand eines reinen Mädchens im Walde unter gewissen moosbewachsenen Bäumen gepflückt wird, bringt für das ganze Jahr der Familie des Mädchens Glück, ja darüber hinaus — wie manche sagen — auch dem Herzen des Mädchens. Nach dem Glauben anderer Gegenden kann man mittelst Maiglöckchen das widerspenstige Schicksal beeinflussen. Steckt man heimlich Maiglöckchen in einen Malvenstrauch und bietet ihn einem jungen Mann und einem jungen Mädchen an, die einander nicht kennen oder die miteinander schmollen, so ist die Wirkung unfehlbar: die beiden Empfänger der heimlichen Maiglöckchen müssen sich suchen und finden sich stets. Einst war ein mächtiger Zauberer in Liebe zu einer wunderschönen Elfe entbrannt, die seine Reizung nicht erwiderte. Da raubte er sie in einer Vollmondnacht, um sie auf sein Felsenloß zu bringen. Aber als der Räuber die Unglückliche durch einen schattigen Wald trug, wurde sie von einer gütigen Fee, die ihr hold war, in die liebliche weiße Maienblume verwandelt, und so fand sie der Zauberer nimmer. Darum sollen die jungen Mädchen, die vor dem Zwange stehen, einem ungeliebten Manne in die Ehe zu folgen, in der Vollmondnacht in den Wald gehen, die Blume pflücken und an ihrem Herzen aufbewahren: dann hat tyrannischer Wille keine Gewalt über sie. Nach einer anderen Sage beginnt das Maiglöckchen zu läuten, wenn ein junger Bursche oder ein Mädchen dahergeht, dem sein Schatz die Treue gebrochen hat. Auf einem waldigen Hügel in Ostpreußen, wenige Meilen von Königsberg weg, steht eine mächtige Tanne, in deren Schatten ein Mädchen allabendlich den Liebsten zu erwarten pflegte; eines Abends aber kam sie vergebens, und an dem silbernen Klingen der Maiglöckchen, die unter dem Baume blühten, erkannte sie, daß ihr Bräutigam sie verlassen habe. In der Verzweiflung gab sie sich den Tod und wurde neben dem Hügel, der ihre Liebe gesehen hatte, bestattet. Noch heutigen Tages aber blühen auf dem Hügel die weißen Blumen.

— (Ein Kanarienvogel als Krönungsgeßent.) Ein Geßent von ganz besonderer Art bereitet die Stadt Norwich zur Krönung Georg V. vor. Norwich ist über Englands Grenzen hinaus bekannt wegen seiner Kanarienvogelzucht. 4000 seiner Bewohner sind als Vogelzüchter tätig und exportieren alljährlich rund 40.000 Singvögel, von denen, wie der „Sheffield Telegraph“ angibt, wenigstens 20.000 nach Newyork gehen. So ist denn das Geßent der Stadt Norwich natürlich ein Kanarienvogel. Der Vogel, dem die hohe Ehre zuteil wird, in des Königs Eigentum überzugehen, ist durch eine Kommission von Fachleuten ausgewählt worden und wird in einem Käfig überbracht, der vergoldet und mit den Wappen des Königs und der Stadt Norwich geschmückt ist. Sein Wert wird auf 2000 K geschätzt; er ist der schönste, den die Stadt aufzuweisen hat und gehört zu einer Art, von der bereits einer zu 1400 K verkauft worden ist.

— (Der längste Diplomat der Welt.) Den Ruhmes-titel, der längste Diplomat der Welt zu sein, nimmt Sir Claude Macdonald für sich in Anspruch, der ohne Schuhe 1,90 Meter groß ist. Dieser Länge entsprechend, begann er auch seine Laufbahn als Soldat und brachte es in Ägypten und in den Nigergebieten schnell bis zum Major. Dann aber wurde er auf Lord Salisbury's Betreiben 1896 nach Peking gesandt und er gehörte zu denen, die von den Boxern umgebracht sein sollten, so daß er das Vergnügen hatte, in den Blättern seiner Heimat lange Nachrufe auf sich zu lesen. Aber er war noch lebendig genug, um später zum Botschafter in Tokio ernannt zu werden, und von diesem hohen Posten hat er sich eben erst zurückgezogen. Es muß ein seltsamer Anblick gewesen sein, gerade diesen Hünen unter den zierlich gebauten Japanern sich daher bewegen zu sehen, und vielleicht sind sie jetzt froh darüber, daß sie diesen unheimlich langen germanischen Riesen wieder los sind.

— (Ein ungewöhnlicher Streitfall) wurde diesertage vor einem Pariser Gerichtshof verhandelt. Die Frau eines Bankiers hatte gegen einen Friseur auf einen Schadenersatz von 4200 Franken geklagt, weil er ihr Haar vollständig ruiniert habe. Die Richter befanden sich in einer mißlichen Lage. Sie mußten einerseits anerkennen, daß die Dame recht hatte, wenn sie eine Entschädigung forderte, andererseits konnte dem Friseur kein Verschulden nachgewiesen werden. Die Dame wollte ihr Haar, das bereits einen leisen grauen Ton angenommen hatte, in seiner ursprünglichen Blondheit erhalten wissen, und der geschickte Figaro erklärte sich gegen ein Honorar von ein paar Franken dazu bereit. Hundertmal hatte er schon die gleiche Operation ausgeführt, wie stets championierte er zunächst die Haare und wandte dann nach seiner erprobten Manier etwas „Cau origénée“ und Ammoniak an. Eine Haarkompreßte sollte dann die Behandlung zu einem glücklichen Abschluß führen, aber als der Künstler sein Werk gekrönt glaubte, da zeigte sich, daß all die schönen Locken, auf die die Dame so stolz gewesen war, steif und zottig geworden waren und einen schrecklichen Farbenton angenommen hatten. Der entsetzte Friseur versuchte nun mit neuen Mitteln das Furchtbare wieder gut zu machen. Er wandte eine Fraktion an, versuchte es mit Waschen, und als all das nicht helfen wollte, wandte er schließlich ein Radikal-mittel an, er gab ihr eine Tinktur, die ihr blondes Haar tiefschwarz färben sollte, um so wenigstens die schlimmste Verunstaltung aufzuheben. Doch das hieß den Teufel mit Beelzebub austreiben. Die Haare gingen nun rasch aus, und nach ein paar Tagen war es so weit, daß ein anderer zur letzten Hilfe herbeigerufener Haar-

künstler nur noch — eine Perücke empfehlen konnte. In dieser Perücke erschien die schwer heimgejagte Dame vor Gericht. Aber dem Friseur konnte kein Fehler nachgewiesen werden, und da zudem die Aussicht besteht, daß die Haare in einigen Wochen wieder nachwachsen werden, so begnügte man sich damit, den armen Figaro zu 400 Franken Geldstrafe zu verurteilen.

— (Ein sonderbares Testament.) Der Besitzer eines der bekanntesten Häuser der Lebensmittelbranche in Paris hatte, als er vor zehn Jahren starb, testamentarisch seine Tochter zur Erbin des Geschäfts sowie der dazu gehörigen Gebäude gemacht, während seine Söhne das vorhandene Barvermögen erhielten. Das junge Mädchen übernahm die Leitung des Geschäfts und zeigte sich sehr tüchtig, bis es sich eines schönen Tages von einem Musiker entführen ließ. Während ihrer Abwesenheit wurde das Geschäft von dem Personal weitergeführt und nahm einen neuen Aufschwung. Vor kurzer Zeit ist die bisherige Besitzerin aber gestorben und hat testamentarisch verfügt, daß ihr Geschäftshaus sowie sämtliche Bureau und Vorräte verbrannt würden. Ihre Brüder haben die Ungültigkeitserklärung des Testaments beantragt.

— (Das „Telephon der Schwerhörigen“.) In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Dr. Arsonbal ein von Dr. Lenouen erfundenes „Telephon für Schwerhörige“ vorgelegt, das die Taubheit mildern soll. Im wesentlichen besteht es aus einem winzigen Telephon aus Aluminium von 15 Gramm Gewicht. Es kann im Ohr bequem untergebracht werden. Ein Präzisionsmikrophon von ganz kleinen Abmessungen wird auf der Brust des Schwerhörigen angebracht und durch elektrische Leitungen mit einem Taschenelement und dem Telephon verbunden, über die Wirkungsweise der Erfindung sind Einzelheiten noch abzuwarten.

— (Blatt aus einem Adreßkalender.) Der Frühling singt's von Strauch und Baum und schlägt den Takt dazu:
O Liebeswonne, Maienbaum,
was ist so süß wie du?
Leberspäßsuppe, Surbraten mit Kartoffelknödel und Gurkensalat, Fruchtgelee.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Entwürfe eines neuen Wehrgesetzes und einer Militär-Strafprozeß-Ordnung.

(Fortsetzung.)

Wie bereits erwähnt, wird auch in Zukunft ein gewisser, wenn auch nicht sehr bedeutender Teil der Mannschaft einen dreijährigen Präsenzdienst ableisten müssen. Auch für die in den ersten drei Jahren nach Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes Assentierten und bei der Infanterie und Jägertruppe, bei der Artillerie und den technischen Truppen Eingeteilten ist die Verpflichtung zu einem dreijährigen Präsenzdienst noch aufrecht erhalten. Der § 20 des Entwurfes bestimmt jedoch, daß jene Rekruten zu einem dritten Präsenzdienstjahre nicht verpflichtet werden können, die am Tage ihres freiwilligen Eintrittes, bezw. spätestens am 1. Oktober desjenigen Jahres, in dem sie das 21. Lebensjahr vollenden, eine staatliche oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestattete, nichtstaatliche Schule mit Erfolg absolviert haben, die für einen gewerblichen, künstlerischen, technischen, kaufmännischen, land- oder forstwirtschaftlichen, berg- oder hüttenmännischen Berufszweig eine abgeschlossene Bildung vermittelt. Der gleichen Begünstigung werden auch jene teilhaftig, welche zu dem angegebenen Termine sechs Klassen einer staatlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten nichtstaatlichen Mittelschule im engeren Sinne mit Erfolg absolviert haben.

Die Befreiung von dritten Präsenzdienstjahre gilt nicht nur für den Fall der Assentierung im Wege der Stellung, sondern auch bei freiwilligem Eintritte, welcher sonst durchwegs die Verpflichtung zu einem mindestens dreijährigen Präsenzdienst begründet. Nachdem der freiwillige Eintritt mit dem vollendeten 17. Lebensjahre zulässig ist, können die freiwillig Eintretenden — die entsprechende körperliche Entwicklung vorausgesetzt — bereits mit vollstrecktem 19. Lebensjahre ihrer Präsenzdienstpflicht Genüge geleistet haben und sich ihrem praktischen Berufe widmen.

Diese Begünstigung wurde in erster Linie für die Absolventen der niederen Fachschulen geschaffen. Als solche kommen hier insbesondere in Betracht: die zweiklassigen Handelsschulen, Werkmeisterschulen, Bauhandwerker-schulen, Bau- und Kunsthandwerkerschulen, Meisterschulen, Ackerbau- und verwandte landeskulturelle Spezialschulen (Obst- und Weinbauschulen usw.) endlich die niederen forstlichen Lehranstalten.

Bezüglich des Einjährig-Freiwilligenrechtes bringt das neue Wehrgesetz eine Reihe wesentlicher Abänderungen.

So wird der Normaltag, an welchem der Berechtigungs-nachweis zu erbringen ist, vom 1. März auf den 1. Oktober verlegt, wodurch abweichend von den bisherigen Bestimmungen jenen Aspiranten, die sich bei der Stellung in der letzten Klasse einer siebenklassigen Lehranstalt befinden, die Begünstigung gewährt wird.

Das Einjährig-Freiwilligenrecht ist ferner erweitert durch die Aufnahme eines sogenannten Künstler-

paragraphen: Die Begünstigung wird künftig auch solchen Wehrpflichtigen zugestanden, die zwar einen formellen Studiennachweis nicht erbringen können, aber auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur, Technik, Kunst oder des Kunstgewerbes ganz besonders Hervorragendes geleistet haben.

Den Absolventen von sechs Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule oder der äquiparierenden Jahrgänge einer gleichstehenden mittleren Lehranstalt des In- oder Auslandes, einschließlich der Lehrerbildungsanstalten, soll künftig das Einjährig-Freiwilligenrecht zugestanden werden, wenn sie eine vor einer hiezu bestellten Kommission abzuhaltende Prüfung bestehen. Die vielfach geforderte bedingungslose Einräumung des Einjährig-Freiwilligenrechtes an Absolventen von sechs Mittelschulen erwies sich vom militärischen Standpunkt als ebenso unannehmbar wie die Aufrechterhaltung der Befähigungs(Intelligenz-)Prüfung in ihrer bisherigen Form. Sine qua non schien eine Kombination beider Elemente — also die Gewährung des Einjährig-Freiwilligenrechtes an die Absolventen von sechs Mittelschulklassen unter der Voraussetzung der Ablegung einer Prüfung — geeignet, einen Teil jener Bedenken zu paralysieren, welche der uneingeschränkten Realisierung des einen wie des anderen Vorschlages entgegenstanden.

Die angeführten Erweiterungen im Begünstigungswesen greifen aus den bisherigen Kandidaten für die Befähigungsprüfung die zwei wichtigsten Gruppen heraus und teilen jeder derselben die ihrem Bildungsgrad entsprechende Berechtigung zu. Wehrpflichtige, deren Vorbildung so gering ist, daß sie unter keine dieser beiden Gruppen fallen, können ihrem Bildungsgrad nach auf eine Bevorzugung in der Erfüllung der Wehrpflicht einen begründeten Anspruch nicht erheben.

Die Grundsätze des auf dem Bildungsgrade beruhenden wehrgesetzlichen Berechtigungswesens sind demnach:

- a) Absolvierung qualifizierter mittlerer Schulen berechtigt ohne weitere Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst;
- b) Zurücklegung von 6 Klassen, bezw. 2 Jahrgängen dieser Schulen berechtigt nach Ablegung einer Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst;
- c) Zurücklegung von 6 Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule, sowie Absolvierung einer qualifizierten niederen Fachlehranstalt ohne weitere Prüfung gibt die Gewähr, ein drittes Jahr dienen zu müssen.

Die gegenwärtig vorgeschriebene Prüfung zum Nachweise der Befähigung für die Reserveoffizierschasse ist im Entwurfe nicht mehr vorgesehen; im Zusammenhange damit entfällt auch die bisherige Verpflichtung zur Ableistung eines zweiten Präsenzdienstjahres für diejenigen, welche die Reserveoffiziersprüfung nicht bestanden haben.

Was die Kosten der Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes anbelangt, so bringt der Entwurf ein neues Prinzip zur Geltung. Der einjährige Präsenzdienst, der bisher grundsätzlich auf eigene Kosten und nur dann ausnahmsweise auf Staatskosten abgeleistet wurde, wenn einerseits die wissenschaftliche Befähigung in besonderer Weise dargetan und andererseits nachgewiesen wurde, daß der Betreffende selbst den für den Unterhalt während des Freiwilligenjahres erforderlichen Kostenbetrag nicht aufzubringen vermöge, soll künftig in der Regel auf Staatskosten und nur über spezielle Bitte auf eigene Kosten abgeleistet werden.

Die stete Steigerung der Zahl der auf Staatskosten dienenden Einjährig-Freiwilligen sowie die Wahrnehmung verschiedener Anzukunftlichkeiten in bezug auf den Nachweis der Mittellosigkeit ließen es angezeigt erscheinen, den Dienst auf Staatskosten zur Regel zu erheben. Nur bei der Kavallerie, der reitenden Artillerie und der Traintruppe mußte an dem bisherigen Grundsatz der Ableistung des Präsenzdienstes auf eigene Kosten festgehalten werden, um einen vom militärischen Standpunkte bedenklichen Andrang Einjährig-Freiwilliger zu diesen Formationen hintanzuhalten.

Die Ableistung des einjährigen Präsenzdienstes auf Staatskosten bedingt nicht die Kasernierung solcher Einjährig-Freiwilligen, welche die Auslagen für die eigene Wohnung tragen.

Die Verpflichtungen der Nichtaktiven bezüglich der Ableistung der Waffenübungen sollen eine nicht unwesentliche Erleichterung erfahren.

Die Reservisten in der Landwehr, denen bei zweijährigem Präsenzdienste gegenwärtig Waffenübungen in der Gesamtdauer von 16 Wochen obliegen, werden künftighin solche Übungen nur bis zur Gesamtdauer von höchstens 14 Wochen abzuleisten haben. Die Maximaldauer der Waffenübungen der Reservisten mit dreijähriger Präsenzdienstzeit, die heute 12 Wochen beträgt, wird sich künftighin auf 11 Wochen verringern.

Der Entfall einer Waffenübung wird denjenigen Reservisten und Ersatzreservisten zugesichert, welche gewisse Vorkenntnisse für den militärischen Beruf mitbringen oder sich bei der Ausbildung der Jugend im militärischen Turn- und Schießwesen betätigt haben.

Die Militärverwaltung hat sich zwar im militärischen Interesse im Wehrgeese die Möglichkeit vierwöchentlicher Waffenübungen gesichert, es werden jedoch naturgemäß jene Gründe, welche bisher bewirkt haben, daß ein großer Teil der Reservisten des gemeinsamen Heeres nur zu kürzeren Waffenübungen herangezogen wurde, auch in Zukunft mit der gleichen Wirkung fortbestehen.

Nach dem 9. Dienstjahre werden Reservisten zu periodischen Waffenübungen nur insoweit verhalten werden, als es sich um die Nachtragung verfallener Übungen handelt.

* * *

Das heute geltende Militärstrafverfahren beruht auf Grundsätzen, die den modernen Prozeßrechtsbegriffen längst nicht mehr entsprechen. Statt der Prinzipien der freien Beweiswürdigung, der Öffentlichkeit, Mündlichkeit und Unmittelbarkeit, der Trennung der Funktionen des Richters, Anklägers und Verteidigers, der Verteidigung durch Dritte, der Trennung der Verwaltungsgewalt von der Gerichtsgewalt, der weitgehenden Zulassung von Rechtsmitteln mit aufschiebender Wirkung, der Unabhängigkeit der Gerichte, der Ständigkeit der Richterkollegien wird es von den Grundsätzen des formal gebundenen Beweises, der Heimlichkeit, Schriftlichkeit und Mittelbarkeit, der Vereinigung der Funktionen des Richters, Anklägers und Verteidigers, des Ausschlusses der Verteidigung durch Dritte, der Vereinigung der Administrativ-(Kommando-)gewalt mit der Gerichtsgewalt, des fast vollständigen Ausschlusses von aufschiebend wirkenden Rechtsmitteln beherrscht, auch ist weder die Unabhängigkeit der Gerichte gesetzlich gewährleistet noch für die Ständigkeit der Richterkollegien gesorgt. Dieser Rechtszustand soll nunmehr geändert werden.

Zur Durchführung der geplanten Reform in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern wurden die Entwürfe einer Militär-Strafprozeßordnung für die gemeinsame Wehrmacht und für die k. k. Landwehr ausgearbeitet. Abgesehen von den Bestimmungen über die Gerichtssprache weicht der erst erwähnte Entwurf von der im ungarischen Reichstag eingebrachten analogen Vorlage nur in unwesentlichen zumeist formalen Einzelheiten ab, während sich die Entwürfe für die Landwehren von jenen für die gemeinsame Wehrmacht hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß sie einerseits die Bestimmungen über das Verfahren bei der Kriegsmarine nicht enthalten, andererseits aber darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß an die Landwehrgerichte nicht nur die Landwehren, sondern auch die Landsturmkörper und die Gendarmenkorps gewiesen sind.

Sowohl inhaltlich als auch formell wurden die Strafprozeßordnungen für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder vom Jahre 1873 und für die Länder der ungarischen Krone aus dem Jahre 1896 zum Muster genommen. (Schluß folgt.)

Von der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines.

Der in der konstituierenden Versammlung der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines am 14. d. M. gewählte Ortsgruppenvorstand hielt am 23. d. M. abends im Bibliotheksalle der k. k. Landesregierung behufs Konstituierung von Ausschüssen eine zahlreich besuchte Sitzung ab, worin der Obmann des Vorstandes, Herr k. k. Landesregierungsrat Otto Edler von Detela, den Vorsitz führte. Zunächst brachte der Herr Vorsitzende folgenden ihm zugekommenen Erlaß zur Kenntnis: Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich zufolge Erlasses des Herrn k. k. Ministers des Innern am 16. Mai l. J., Z. 4644/M. J. Euerer Hochwohlgeboren für die anlässlich der konstituierenden Versammlung der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben. Gleichzeitig erlaube ich Euerer Hochwohlgeboren, hievon alle Beteiligten verständigen zu wollen. Der k. k. Landespräsident Schwarz m. p.

Daran schloß der Herr Obmann die Mitteilung des nachstehenden, von Seiner Exzellenz dem Herrn Obersthofmeister Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Protektors des Österreichischen Flottenvereines Erzherzog Franz Ferdinand an die Leitung der Ortsgruppe gerichteten Telegrammes ddo 15. Mai des Wortlautes: „Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand haben die anlässlich der konstituierenden Versammlung der Ortsgruppe Laibach zum Ausdruck gebrachte loyale Kundgebung mit bestem Dank huldvollst zur Kenntnis zu nehmen geruht. Obersthofmeister Baron Rumerskirch.“

Weiters gelangte zur Verlesung das an den Herrn Obmann unter dem 15. Mai eingelangte Telegramm des Präsidenten des Österreichischen Flottenvereines, Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten Alfred Liechtenstein, des Inhalts: „Für die freundliche Be-

grüßung bestens dankend, sende ich der Ortsgruppe Laibach meine allerherzlichsten Wünsche.“

Sodann folgte die Verlesung des von der geschäftsführenden Stelle der Zentrale des Österreichischen Flottenvereines in Wien anher gelangten Schreibens ddo. Wien, 20. Mai: „Berehrliche Ortsgruppenleitung in Laibach. Mit lebhafter Freude haben wir die Konstituierung der Ortsgruppe Laibach zur Kenntnis genommen. Wir sprechen allen jenen Herren, welche sich um das Zustandekommen dieses hochpatriotischen Werkes bemüht haben, unseren allerherzlichsten Dank aus. Es wird uns ein Vergnügen sein, diesen Herren auch öffentlich durch Publizierung des Konstituierungsberichtes in der „Flagge“ unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen. Indem wir der Ortsgruppe Laibach für die Zukunft das Allerbeste wünschen, zeichnen wir mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung Österreichischer Flottenvereine. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Konjul P. Cyborn.“

Alle diese Mitteilungen wurden von der Versammlung mit der lebhaftesten Affirmation aufgenommen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung erfolgte die Wahl der Ausschüsse. Es wurden vier Ausschüsse gewählt, u. zw.: 1.) ein Redaktionsauschuß (die Herren Stadtrat Dr. Demeter Ritter von Bleiweis-Ersteniski, Advokaturkonzipient Dr. Josef Azman, Handelsmann Ottomar Bamberg, k. u. k. Linienfahrtsleutnant d. R. W. Kubella, kaiserlicher Rat Schriftsteller Peter von Radics, Direktor Silberster Skerbiniec); 2.) ein Revisionsauschuß (die Herren Fabrikant Emil Tönnies, Direktor Silberster Skerbiniec und Handelsmann Viktor Nagy); 3.) ein Unterhaltungsauschuß (die Herren k. u. k. Oberstleutnant Franz Fedrigoni von Etzthal, kaiserlicher Rat Architekt Johann Mathian, Advokaturkonzipient Dr. Josef Azman, Vizedirektor der Gesellschaft „Phönix“ Vladimir Fijcher, Fabrikant Milan Ivančič, Landesregierungskonzipient Dr. Adalbert von Keler, Realitätenbesitzer Josef Kosler, Handelsmann Hans Krüger, k. u. k. Hauptmann Karl Ludmann, Fabrikant Jean Polak, k. u. k. Hauptmann Rudolf Prager und k. u. k. Oberleutnant Kurt Freiherr von Krieghammer); 4.) ein Vortragsauschuß (die Herren k. k. Landeschulinspektor Albin Belar, k. u. k. Linienfahrtsleutnant d. R. W. Kubella und Advokaturkonzipient Dr. Josef Azman). Hierauf wurden in das Schiedsgericht die Herren k. k. Landeschulinspektor Albin Belar, k. u. k. Hauptmann Viktor Braun und Direktor Silberster Skerbiniec als Mitglieder und die Herren k. u. k. Hauptmann J. Gafner und Zahnarzt Dr. Alois Praunjeis als Ersatzmänner berufen.

Beirat Herr Josef Kosler berichtete über die in Gemeinschaft mit dem eben noch abwesenden Herrn Obmannstellvertreter Ottomar Bamberg unternommene Beteiligung als Vertreter der Laibacher Ortsgruppe an der vor kurzem in Wien stattgehabten Generalversammlung des Österreichischen Flottenvereines, schilderte in warmen Worten den liebenswürdigen Empfang, dessen die Herren seitens des Herrn Präsidenten daselbst teilhaftig geworden waren, und überbrachte dessen Grüße an den hiesigen Ortsgruppenvorstand, sowie die Zusicherung der kräftigsten Unterstützung unserer Ortsgruppe durch die Zentrale und durch das Vereinsorgan „Die Flagge“. All diese Mitteilungen wurden von den Versammelten mit großem Beifalle entgegengenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde gegenüber anderwärtigen mißverständlichen Annahmen festgestellt, daß das vorbereitende Komitee zur Bildung unserer Laibacher Ortsgruppe durchaus kein Defizit aufzuweisen habe, indem das Erträgnis der stattgehabten Veranstaltungen bei der Gründungsfeier 1026 K betragen und der Vereinsfonds die Summe von 1200 K bilde, was als ein ganz zufriedenstellendes Ergebnis zu betrachten sei. Ferner wurde festgestellt, daß bei Veranstaltung von Gründungsfestlichkeiten von Ortsgruppen, wo es angehe, die Mitwirkung der k. u. k. Marinemusikkapelle in Anspruch genommen worden sei, übrigens aber unsere Ortsgruppe sich auch mit der ausgezeichneten Musikkapelle des hier in Garnison befindlichen k. u. k. 27. Infanterieregiments im besten Einvernehmen befinde.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Beifstellung von zweierlei Mitgliederarten in je einer der beiden Landessprachen sowie anderer Drucksachen und der Vereinsstempeln in gleicher Doppelform beschlossen; nur die Herstellung der Poststempel erfolgt in beiden Sprachen vereint. Zur Beteiligung am Stapellaufe des Kriegsschiffes „Viribus unitis“, des ersten österreichischen Dreadnought, am 24. Juni in Triest meldeten sich aus der Mitte der Versammlung vorläufig sechs Herren; es wurde ferner beschlossen, im ganzen 24 Karten für Teilnehmer aus dem Mitgliederkreise unserer Ortsgruppe vorzubereiten.

Zur Frage wegen Aufnahme eines Vereinsbüreaus meldete sich Obmannstellvertreter Herr kais. Rat Johann Mathian zum Worte und erklärte sich

unter dem lebhaftesten Beifalle bereit, sein eigenes Bureau zum Zwecke einer Zentrale unserer Ortsgruppe zur Verfügung zu stellen, wo alle an den Vorstand gerichteten Einläufe entgegengenommen und von wo aus auch Einladungsschreiben zu den zu veranstaltenden Festlichkeiten und dergleichen Agenden gerne gratis besorgt werden sollen.

Am Schlusse der Versammlung wurde gleichfalls unter der lebhaftesten Beifallskundgebung ein Antrag behufs Veranstaltung eines möglichst billig ins Werk zu setzenden Instruktionsausfluges der Laibacher studierenden Jugend der höheren Klassen der Gymnasien, der Realschule, der Lehrerbildungsanstalt, der beiden hiesigen Handelsschulen und der Gewerbeschulen nach Triest entgegengenommen. Dieser Instruktionsausflug soll noch im Juni, und zwar noch vor dem Stapellaufe des Dreadnought, stattfinden und damit auch die Besichtigung des Lloydarsenals, des Stabilimento tecnico sowie eine Rundfahrt auf dem Meere verbunden sein. In der Motivierung dieses Antrages wurde darauf hingewiesen, daß von Budapest aus schon wiederholt solche Schülerausflüge an die Adria nach Triest unter großen Begünstigungen seitens der Bahnen und Schiffsunternehmungen stattgefunden und daß anderseits unsere, dem Meere um so viel näher befindliche studierende Jugend noch nie die Gelegenheit hatte, sich in Gruppen diese für alle fruchtbringende schöne Erinnerung zu erwerben.

Nach mehrstündiger Dauer wurde diese konstituierende Versammlung des Vorstandes unserer Ortsgruppe geschlossen. An der Antragstellung und den daran geknüpften Debatten hatten sich in erster Reihe der Vorsitzende, Herr Obmann Landesregierungsrat Otto Edler von Detela, der Referent Herr Linien-schiffsleutnant d. R. W. Kubelka, Herr kais. Rat J. Mathian, Herr Oberpostverwalter Strufelj, ferner die Herren Jvančič, Hans Krisper, Emil Tönnies beteiligt.

— (Zu den Reichsratswahlen.) Wie wir erfahren, wurde von der gestern abends im „Mestni dom“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der national-fortschrittlichen Partei einhellig Herr Dr. Vladimir Ravnihar, Advokat in Laibach, als Wahlwerber dieser Partei für das Reichsratsmandat der Stadt Laibach aufgestellt. — Die Slovenske Volkspartei hat in einer ebenfalls gestern stattgehabten Vertrauensmännerversammlung Herrn Primarius Dr. Vinko Gregorič in Laibach als Kandidaten für das reichsrätliche Mandat der Stadt Laibach nominiert.

— (Vom Schuldienste.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Maschinenadjunkten der österreichischen Staatsbahnen Milan von Suklje zum Lehrer der neunten Rangklasse an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach ernannt.

— (Das Korpspreisschießen) findet heuer in Laibach, und zwar auf der Militärschießstätte statt, und beginnt am 31. Mai um 7 Uhr früh, dauert bis spätestens 2. Juni. Das Schießen dauert täglich von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Es wird auf folgende Scheibengattungen geschossen: A. Normale Schulscheibe. Die Kreise 1 bis 5 sind jedoch in zwei Kreise geteilt und ergeben die Werte 1 bis 10. Der 6. und 7. Kreis, in Originalgröße beibehalten, ergeben die Werte 11 und 12. Distanz 300 und 400 Schritte. Waffen: die dem Schützen zuständige Armeewaffe; es ist jedoch den mit Karabiner oder Stutzen bewaffneten Truppen freigestellt, mit dem Infanteriegewehr zu schießen. Körperlage nach Belieben (stehend, sitzend, liegend, kniend). Das Auflegen der Waffen oder Anlagen an eine Stütze ist nicht gestattet. Jeder Geschoszdurchschlag durch die Scheibe innerhalb des ersten Kreises oder jede zweifelhafte Geschosßerührung desselben zählt als Treffer. Der Trefferwert ist durch die Sektionswerte 1 bis 12 gegeben. Jede Sektionsberührung ist als nächsthöhere Sektionszone zu zählen. Zur Bestimmung der Rangordnung der Schützen für die Preise wird die Summe der Sektionswerte sämtlicher auf 300 und 400 Schritte Schulscheibe abgegebenen Schüsse mit der Zahl der hierin erreichten Treffer multipliziert. Dieses Produkt ist in erster Linie bestimmend. Ist dieses Produkt gleich, so entscheidet die Zahl der höchst bewerteten Schüsse aller Serien. Wenn auch diese Zahl gleich ist, so entscheidet der Wert des letzten, vorletzten usw. bis ersten Schusses, und zwar bei der zweiten Serie 400 Schritte beginnend nach rückwärts. Wäre auch hier Gleichheit, so wird solange mit einem Schusse geritten, bis ein Unterschied erreicht ist. Preise: 1.) Ehrenpreise; 2.) Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von zirka 4000 K. Jeder Schütze, der einen Ehrenpreis gewinnt, gewinnt außerdem einen Gebrauchsgegenstand. B. Tiefschußscheibe: Fünf Kreise mit Blättchen über den 4. und 5. Kreis. Dimensionen: Zielpunkt 2 r = 25 Zentimeter; 4:2 r = 11 Zentimeter; 5:2 r = 6:3 Zentimeter. Distanz 300 Schritte. Waffen und Körperlage wie auf Schulscheiben. Wert der Treffer durch die Sektionswerte bestimmt; bester Tiefschuß „Erster“, nächster „Zweiter“, zweitnächster „Dritter“ usw. Die Güte der Schüsse wird instrumental gemessen. Preise: Geldpreise in Gold. C. Revolver- und Pistolscheibe: 12 Kreise — Distanz 25 Schritte. Dimensionen: Zielpunkt 2 r = 8 Zentimeter mit 2 r = 4 Zentimeter weißen Mittelpunkt, von Kreis zu Kreis zwei Zentimeter. Waffen:

Armeerevolver und alle Repetierpistolenysteme. Wert der Treffer: Es werden Serien zu 5 Schuß abgegeben und können beliebig oft jedesmal um 1 K wiederholt werden. Die Summe der erreichten Einheiten einer Serie entscheidet, bei Gleichheit der letzten, dann vorletzten usw. bis ersten Schuß. Wenn auch hier Gleichheit, wird mit je einem Schuß, bis Unterschied erreicht ist, geritten. Preise: Geldpreise in Gold. Die Höhe der Preise für Tiefschuß 300 Schritt und Revolver 25 Schritt ist von den einlaufenden Schußgeldern abhängig. Auf die Distanzen 300 und 400 Schritt (Schulscheibe) sind nur je zwei Lagen zu je fünf Schüssen in gebundener Serie gestattet. Eine Lage ist am Vormittage, die andere am Nachmittage zu schießen, vor jeder Lage sind zwei Probesschuße gestattet. Für zirka 200 auswärtige Schützen sind die Unterkünfte in der leerstehenden Landwehrkaserne, für die weiteren Schützen in Hotels sichergestellt. Seine Excellenz der Herr Korpskommandant FML Ernst Freiherr von Leithner wird, anlässlich der Inspizierung der Laibacher Garnison hier weilend, bei dem Preisschießen am 2. Juni sowie bei der an diesem Tage erfolgenden Preisverteilung zugegen sein.

— (Korpsoffiziersschule 1911/1912.) Zur Frequenzierung der Korpsoffiziersschule 1911/1912 wurden nachstehende Offiziere des k. u. k. Heeres beantragt: der Hauptmann Otto Köhler des Feldjägerbataillons Nr. 11; die Oberleutnants Rudolf Ritter v. Schrott, Josef Hener, Leo Rosner, Maximilian Schafster, des Infanterieregiments Nr. 7; Anton Edler von Lukanc, Eugen Ballon, Nikolaus Giurwich, Rudolf Klein, Karl Gressel des Infanterieregiments Nr. 17; Wilhelm Edler von Lunzer, Ludwig Kette, Karl Kaiser, Franz Mody, Johann Moll, Virgilius Desimon des Infanterieregiments Nr. 27; Friedrich Ritter von Rosner des Infanterieregiments Nr. 47; Franz Breisch des Infanterieregiments Nr. 87; Egon Edler von Blumfeld, Johann Petritsch, Heinrich Rüd, Franz Bude des Infanterieregiments Nr. 97; Rudolf Häusler des Feldjägerbataillons Nr. 7; Milivoj Georgievics des Feldjägerbataillons Nr. 11; Otto Vicenzi des Feldjägerbataillons Nr. 20; Egon Piemeisch des Feldjägerbataillons Nr. 29; Leo Supantitsch des Feldkanonenregiments Nr. 7; Ramillo Bregant, Otto Ritter von Gariboldi des Dragonerregiments Nr. 5.

— (Übungen im Telegraphen-, Telephon- und Signaldienste.) Die feldmäßigen Übungen im Telegraphen-, Telephon- und Signaldienste finden heuer in der Zeit vom 6. bis 25. Juni statt. Die Teilnehmer der 28. Infanterietruppendivision und jene des Dragonerregiments Nr. 5 versammeln sich am 5. Juni in Görz, üben dort unter dem Kommando des Leutnants Adolf Wunsch des Infanterieregiments Nr. 27, in eine Divisionstelephonabteilung und eine Kavallerietelephonabteilung formiert, bis 15. Juni. An diesem Tage hat die Übungsgruppe Görz mit Bahn nach Klagenfurt abzugehen und übt nunmehr mit der Gruppe Klagenfurt daselbst und im Raume bis Villach unter Leitung des Majors Alfred Pürtscher, Generalstabschefs der 28. Infanterietruppendivision.

— (Evangelische Kirche.) Morgen vormittags um 9½ Uhr gelangen folgende Werke alter Meister zur Aufführung: 1.) Sarabande für Violine von Jean Marie Declair; 2.) Largo für Violoncell von J. S. Bach.

— (Todesfall.) Im hiesigen Siedenhause ist am 25. d. M. Herr Franz Zirkelbach, einer der letzten Radeghylveteranen, im Alter von 86 Lebensjahren gestorben. Er wird heute nachmittags um 2 Uhr von St. Christoph aus auf dem Friedhofe zum hl. Kreuze beerdigt werden.

— (Eine Pfandgebühr für Siphonflaschen.) Wie uns der Landesverband der Sodawassererzeuger in Krain mitteilt, wurde in der am 27. April l. J. abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung dieses Verbandes über Antrag aller Mitglieder der Beschluß gefaßt, alle Gastwirte, Kaffeehändler und deren Abnehmer aufzufordern, genau auf die Rückerstattung der Siphon- und aller sonstigen Flaschen der Sodawassererzeuger sowie der Glasflaschen in der Hinsicht zu achten, daß die Flaschen in voller Anzahl und in gutem Zustande rückerstattet werden. Jeder Abnehmer, ob Gastwirt, Cafetier oder Kaufmann, ist dem Sodawassererzeuger, von dem er Sodawasser oder Kracherl bezieht, für jede nicht zurückerstattete Flasche oder Riste verantwortlich und hierfür zum Schadenersatz verpflichtet. Daher wäre für jede Flasche, die den Abnehmern außerhalb des Lokales ausgefolgt wird, eine nach der Rückerstattung der Flasche rückzahlbare Pfandgebühr abzufordern, die für Siphonflaschen 40 h, für Kracherl 20 h ausmachen soll. Da Sodawasserflaschen 2 K, Kracherlflaschen 40 h kosten, ist es selbstverständlich, daß dem Sodawassererzeuger aus dem Zerbrechen oder Zurückbehaltens der Flaschen mehr Schaden als Gewinn erwächst, zumal sich die Preise der Sodawassererzeugnisse infolge der großen Konkurrenz sehr niedrig stellen.

— (Der Zirkus Schmidt) erfreut sich infolge seiner glänzenden Leistungen täglich eines Massenbesuches. Eine ganz besondere Zugkraft wird nun auch le cheval Blondin, ein auf einem imitierten, vier Meter hoch gespannten und fünfsechshalb Meter langen Drahtseil gehendes Pferd, ferner das Pferd Mimi ausüben, das auf einer Walze läuft, die fünf Meter hoch und ebenso lang ist. Beide Pferde stammen aus der eigenen Zucht; ihre Dressur lag in den Händen des Herrn Direktors Schmidt und seiner Frau. Am Montag wird sich auch die Ther-Sec-Chinesentruppe, die hl. Gaukler genannt, produzieren.

— (Konzerte.) Die „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute im Garten der Restauration „Pri novem svetu“ (A. Gorše), Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintritt frei. — Morgen veranstaltet die „Slovenska Filharmonija“ bei günstigem Wetter ein großes Volkskonzert im Garten des Hotels „Zlata kaplja“ (S. Tratnik), Petersstraße Nr. 27. Anfang um 7 Uhr, Eintritt 60 h.

— (Militärkonzert.) Bei dem morgen im Kasino-Glaspalast um 8 Uhr abends stattfindenden Militärkonzert der Regimentsmusik kommt folgendes Programm zur Ausführung: 1.) Fall: „Brüderlein fein“, Walzer. 2.) Offenbach: „Orpheus in der Unterwelt“, Ouvertüre. 3.) Bizet: Tonbilder aus der Oper „Carmen“. 4. a) Grieg: Zweiter Satz aus der Orchestersuite „Sigurd Jorsalfar“; b) Verdi: Gebet aus der Oper „Otello“. 5.) Lehár: Phantasie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“. 6.) Jucif: „Ein Aeroplanflug durch die lustige Welt“, Potpourri. — Pause. — 7.) Jarno: „Musikantenmadel“, Walzer. 8.) Fall: „Geschiedene Frau“, Potpourri. 9.) Norden: „Ein Fest in Bangkok“. 10.) Komzat: „Narrenabend“, Galopp.

— (Der Vinzenzverein in Idria) befindet sich in der angenehmen Lage zu berichten, daß ihm in der letzten Zeit mehrere ansehnliche Spenden zugewendet wurden, für die er im Namen der unterstützten Armen den innigsten Dank ausspricht. Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten gewährte eine Unterstützung im Betrage von 300 K, die Krainische Sparkasse eine solche von 200 K, die „Ljudska hranilnica in posojilnica“ und die „Okrajna hranilnica“, beide in Idria, je 100 K, Frau Theresia Seidl, Bergdirektionskassierwitwe, und noch drei unbenannte Personen je 50 K.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 23. d. M. unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Polak eine ordentliche Monats Sitzung ab, woran 23 Gemeinderäte teilnahmen. Der Bürgermeister widmete dem vor kurzem verstorbenen Gemeindeauschussmitglied Herrn Josef Krenner einen warmen Nachruf, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. Der Vorsitzende berichtete sodann u. a. über folgende kurrente Angelegenheiten: Für die in der Sabevorstadt aufzustellende städtische Wäge werden die nötigen Prospekte besorgt. Das Landesgesetz, betreffend die Wasserleistungsumlage, erhielt die Allerhöchste Sanction; das Gemeindecant wird nach vollzogener Reichsratswahl die genannte Umlage auf die einzelnen Hausbesitzer verteilen lassen. Eine deutsche Zugschrift des krainischen Landesauschusses bezüglich der Anschaffung von eisernen feuerfesteren Kassen für die Gemeindeämter wurde nicht zur Kenntnis genommen, sondern eine slovenische Abschrift dieses Zirkulars verlangt. Die Verpachtung des Fischereirechtes in der Nemiljsica wurde endgültig geregelt. Im Verlaufe der Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Josef Krenner Herr Franz Sabnik, Mag. pharm., in den Gemeinderat berufen, und zwar geschah dies im Wege der Auslosung, da alle drei Erstgänger bei der Gemeinderatswahl mit gleicher Stimmenzahl gewählt worden waren. In die Kommission für die Reichsratswahlen wurden die Gemeinderäte Vilko Rus, Dr. Ludwig Treo und Anton Zupan entsendet. In den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse wurde an Stelle des abgetretenen Herrn Vinko Majdic der Gemeinderat Laurenz Rebulj gewählt. Ein selbständiger Antrag des Gemeinderates Franz Kuralt, betreffend die Wasserbespritzung der städtischen Straßen und Gassen, wurde der Marktschektion zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugefertigt. Dem Jdravko Kranjc wurde gestattet, in der Sommerszeit vor seinem Café gegen eine Jahresentschädigung von 4 K Stühle und Tische aufzustellen. Über eine Zugschrift der städtischen Sparkasse erteilte der Gemeinderat die Bewilligung, daß 5 % des reinen, 21.155 K 66 h ausmachenden Verwaltungsertrages pro 1910, also der Betrag von 1057 K 78 h, im Sinne des § 27 der Sparkassestatuten dem Pensionsfonds zufließen. Der Besizerin Johanna Bajt wurden behufs Verschönerung ihrer Hauses 20 bis 22 Quadratmeter von der städtischen Parzelle Nr. 354 zu 1 K in Eigentum überlassen. Dem Pächter des städtischen Viehmarktplatzes Johann Engelmann wurde zur Deckung des Abganges, der ihm durch die Sperrung der Wochenmärkte erwachsen war, der Betrag von 300 K zuerkannt. Ein selbständiger Antrag des Gemeinderates Janko Sajovic, wonach die Stadtgemeinde bei der Eisenbahndirektion in Triest behufs Erwirkung einer günstigeren Nachtzugsverbindung Oberkrains mit Laibach im Petenzwege einzuschreiten hätte, wurde einstimmig angenommen.

— (Ein deutscher Landesverband für Fremdenverkehr in Südbösterreich.) Wie man uns aus Aibling meldet, fand dort am verflossenen Sonntag die gründende Versammlung dieses neuen Landesverbandes statt, welcher die Interessen der deutschen und deutschfreundlichen Geschäftswelt, soweit sie vom Fremdenverkehr berührt wird, in dem bezeichneten Gebiete vertreten will. Er wird seine Tätigkeit zunächst in Krain und dem Küstenland beginnen, sie aber möglichst bald auch auf Triest, Istrien und Dalmatien ausdehnen. Nach Beratung und Genehmigung der Satzungen und Festlegung des mindesten Jahresbeitrages von 4 K wurde der Ausschuß gewählt. Zum Obmann wurde Ingenieur Fritz Linhart bestimmt, dann aus jedem Arbeitsbezirk ein Beirat gewählt. Der Sitz des Landesverbandes ist Laibach, wo eine Auskunftsstelle errichtet werden soll. Außer den nötigen Organisationsarbeiten wurde für die nächste Zeit die Herausgabe eines deutschen Sommerfrischerverzeichnisses für Krain und eines illustrierten Führers durch die Julischen Alpen beschlossen.

— (Aus den Wählerlisten für die bevorstehenden Reichswahlen.) Das Reklamationsverfahren für die bevorstehenden Reichswahlen in Laibach ist beendet und die Richtigstellungen in den Wählerlisten wurden auch schon durchgeführt. Von allen vier politischen Parteien wurden nahezu 1200 Reklamationen eingebracht, wobei mitunter ein und derselbe Wähler zwei-, drei- und sogar viermal reklamiert wurde. Die vier Parteien erreichten 190 Neueintragen; 35 Wahlberechtigten wurden aus einer Wählerliste in eine andere übertragen, da sie inzwischen ihre Wohnung gewechselt hatten. 545 Wähler wurden gestrichen, da sie nicht mehr wahlberechtigt sind. Korrekturen vom Besitze, Wohnungsadressen usw. erfolgten 46. Durch das Reklamationsverfahren wurde die Wählerzahl um 355 vermindert; sie beträgt gegenwärtig 6824 Wähler, die auf elf Wahlkommissionen verteilt sind.

— (Von der Erdbebenwelle.) Das am 25. d. M. früh hier, in Sarajevo und Belgrad aufgezeichnete Beben wurde in Griechenland (Leukadia) sehr stark verspürt.

— (Die Laibacher Dilettanten) werden heute abends um 8 Uhr in der Arena des „Narodni dom“ das Volksstück „Deseti brat“ zur Wiederholung bringen. Das Reinertüchlein der Vorstellung ist für den Sotolwetbewerbssfonds bestimmt. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Die Touristenhütte in Steiner Feistritz) wird morgen eröffnet werden. Die Führung der von Jahr zu Jahr immer mehr besuchten Touristenrestauration hat auch für die heurige Saison Fräulein Marica Jeraj, bekannt als eine ausgezeichnete Köchin, übernommen. Die Hütte ist mit allem Proviant bestens versorgt; den Besuchern steht darin immer nur frisches Fleisch, vom 1. Juni an auch Wildbret, zur Verfügung.

— (Weinbaukurs in Stauden.) An der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet am 9. und 10. Juni ein zweitägiger Weinbaukurs statt. Das Programm ist folgendes: Freitag den 9. Juni von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Die wichtigsten Sommerarbeiten im Weinbau. Rebkrankheiten und Schädlinge. Samstag den 10. Juni von 8 bis 11 Uhr vormittags: Die Grünveredlung und die Behandlung der veredelten Reben. Die Beurteilung von Gummibändern. Praktische Demonstration der Grünveredlung. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr: Praktische Übungen in den Sommerarbeiten im Schilweingarten in Pechdorf (Cervoc). Demonstration der Rebspitzen und Schwefler. Übungen in Grünveredlung. — Entfernten und dürftigen Teilnehmern des Kurses vergütet die Direktion die Reisekosten bis Rudolfswert und gewährt eine Unterstützung von 2 K pro Tag für die Verpflegung. Wer am Kurse teilzunehmen wünscht, wolle dies bis 6. Juni bei der Direktion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert (Post Stauda, Krain) anmelden. Unterstützungen werden nur jenen ausbezahlt, die darum rechtzeitig mittels einer Postkarte ansuchen und denen auch die Unterstützung zugesagt wurde.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert) findet am 15. Juli um 9 Uhr vormittags in der Mädchenschule in Rudolfswert statt. Das Programm umfasst außer den üblichen Punkten folgende Referate: 1.) Bedingungen eines erspriesslichen und dauerhaften Unterrichtes. (Dieses Thema arbeiten die Herren Anton Sila, Ludwig Kozelj, Franz Kopicar und Fräulein Theresia Kachkar aus.) 2.) Der Mangel an Lehrmitteln erschwert der Lehrerschaft ihr Wirken und hemmt den Fortschritt bei den Schülern. Wie wäre dem abzuhelfen? (Hierüber berichten die Herren Alois Marok, Stanfo Brhovec, Franz Kozec und Fräulein Justina Kozamerin i. f.) 3.) Das Schönschreiben nach neueren Grundsätzen. Berichterstatter Herr Johann Levec. 4.) Die religiöse Seite der Kunst- und geschichtlichen Denkmäler. Referent Herr Direktor Prof. Dr. Josef Mantuan.

— (Zmterkurs.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet Sonntag den 11. und Montag den 12. Juni ein zweitägiger Zmterkurs mit nachstehendem Programm statt. Sonntag von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Das Leben der Biene, die Bienenfeinde und die Krankheiten der Biene; von 4 bis 6 Uhr: die Anfertigung gewöhnlicher und dierdzonifizierter krainischer Bienenstöcke, Demonstration verschiedener Stöcke mit beweglichem Wabenbau. Montag von 7 bis 11 Uhr vormittags: die Bienenpflege, die wichtigsten Zmtergeräte, die Bienenweide, die Fütterung der Bienen; nachmittags von 2 bis 4 Uhr: die Schwärme, die Weiselzucht, die Anfertigung der Rähmchen, das Gießen der Kunstwaben und deren Drahten, die Verwendung der Bienenprodukte. — Der Unterricht ist mit praktischen Demonstrationen am Schulbienenstande verbunden. Entfernten und dürftigen Teilnehmern des Kurses aus Krain vergütet die Direktion die Reisekosten bis Rudolfswert und gewährt eine Unterstützung von 2 K pro Tag für die Verpflegung. Wer am Kurse teilzunehmen wünscht, wolle dies bis 6. Juni bei der Direktion der landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert (Post Stauda, Krain) anmelden. Unterstützungen werden nur jenen ausbezahlt, die darum rechtzeitig mittels Postkarte ansuchen und denen die Unterstützung auch zugesagt wurde.

— (Internationales Schachmeisterturnier in Karlsbad.) Am 20. August beginnt in Karlsbad das zweite große internationale Schachmeisterturnier. Dafür hat die Stadtgemeinde eine Subvention von 15.000 K bewilligt. Die hervorragendsten Meister aller Länder haben ihre Teilnahme bereits in Aussicht gestellt; unter ihnen befindet sich auch unser Landsmann Dr. Vidmar.

— (Unfälle.) Der ledige Fabrikarbeiter Franz Mošina aus Seneberje bei Mariafeld stach sich kürzlich im Kaufsje in einem dortigen Gasthause mit einem Messer absichtlich in den rechten Fuß und verletzte sich schwer. — In Podgorica hatte sich der Reuschler Josef Nebolj beim Aushaden eines Trames mit der Hade in den linken Fuß. Die Verletzung ist schwer. — Beim Spielen hatte die zehn Jahre alte Besitzerstochter Johanna Strah unlängst ihre ältere Schwester Theresia mit einem trummen Hackmesser unglücklichweise in das rechte Knie und fügte ihr eine schwere Verletzung zu. — Am vergangenen Montag stolperte der Reuschler Michael Snoj am hiesigen Bahnhofe über einen Gegenstand, fiel und zog sich am Kopfe schwere Verletzungen zu. — Dem 16 Jahre alten Ziegelerbeiter Johann Serjat wurde am 23. d. M. während der Arbeit in der Ziegelei zu Pijava Gorica durch die Maschine der Mittelfinger der rechten Hand abgerissen. — Der beim Wasserleitungsbau in Raklas beschäftigte Arbeiter Konstantin Plaič glitt bei der Arbeit aus und zog sich einen Rippenbruch zu. — Der vier Jahre alte Reuschlersohn Jakob Armič aus Baitisch troch diefertige umbeimert auf die Dreschlenne seines Vaters und machte sich an der dort befindlichen Strohschneidemaschine zu schaffen. Als er sie in Bewegung setzte, wurden ihm drei Finger der linken Hand schwer beschädigt.

— (Schwerer Unfall.) Als am 24. d. M. der Befitzer Johann Millic aus Altemarkt bei Treffen auf der Strohschneidemaschine Häcksel bereite, geriet er beim Hineinschieben des Strohes mit der linken Hand ins Räderwerk. Da ein Räderzahn den Unterarm festhielt, konnte Millic erst nach einer langen Viertelstunde, nachdem man die Maschine teilweise zerlegt hatte, die Hand herausziehen. Der Arme erlitt schwere Verletzungen, indem ihm die drei Mittelfinger abgeschnitten und der Unterarm auch sonst verwundet wurde. Da Treffen gegenwärtig ohne Arzt ist, legte ihn Herr Apotheker Ruprecht einen Rotverband an; ohne diesen wäre Millic verblutet. Hierauf begab er sich zwecks weiterer Behandlung ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Randia bei Rudolfswert.

— (Brandwunden erlegen.) Die Besitzergattin Aloisia Bizjak in Podlipa, Bezirk Gurtsfeld, ließ ihr 2½ Jahre altes Töchterchen allein zu Hause, sperrte das Haus ab und begab sich aufs Feld. Vorbeigehende Schulkinder verpörrten im Hause einen verdächtigen Rauch und alarmierten die Nachbarschaft. Ein sofort herbeigeeilter Besitzer fand das Kind mit brennenden Kleidern auf dem Boden. Er riß ihm sofort die Kleider vom Leibe, doch hatte das Mädchen schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach wenigen Stunden starb. Das Kind dürfte zu den Zündhölzchen gekommen und sie angezündet haben.

— (Einen Sack Kleie herangeschwindelt.) Vor einigen Tagen kam der Tagelöhner Franz Tomaz zum Arbeiter Josef Kofec nach Unter-Siska und lud ihn ein, mit ihm nach Laibach zu gehen, um dort einen Sack mit 50 Kilogramm Kleie abzuholen, die er beim Kaufmann Franz Novak aufbewahrt habe. Beide fuhren sodann mit einem Handwagen dorthin, luden die Kleie auf, verkauften sie dem Besitzer Brhovec in Unter-Siska um 3 K 80 h und teilten den Erlös unter sich. Wie es sich aber später herausstellte, hatte Tomaz die Kleie dem Novak auf den Namen des Fuhrwerkesbesizers Johann Traven in Laibach herangeschwindelt, wodurch Novak einen Schaden von 7 K 20 h erleidet.

— (Ein flüchtiger Dieb.) Der Steinbrucharbeiter Franz Robljek aus Kreknj, Bezirk Lital, entwendete am 22. d. M. der Einwohnerin Maria Podjed in Podutil aus deren unversperrtem Kleiderkasten drei goldene Fingerringe mit verschiedenen Steinen. Bei einem Ringe war ein kleines Herz eingraviert. Weiters ist Robljek verdächtig, einige Tage zuvor der Besitzerin Johanna Bizjak in Podutil aus unversperrtem Zimmer ebenfalls einen goldenen Fingerring mit grünem Steine gestohlen zu haben. Robljek ist flüchtig; er wird auch vom Gendarmerieposten in Lital wegen Betruges gesucht.

— (Rauscherz.) Vor einigen Tagen entstand auf der Straße in Hoteberschiz zwischen mehreren dortigen Burtschen aus politischen Gründen ein Streit, der schließlich mit einer Rauferei endete. Die Burtschen verprügelten sich gegenseitig mit Holzknütteln und Steinen und trugen auch mehrfache Verletzungen davon. Das letzte Wort wird das Gericht zu sprechen haben.

— (Ein Familienstreit auf der Straße.) Als am Feiertage nachmittags ein Schuhmacher mit Frau, Sohn und Schwiegermutter durch die Franz Josef-Straße ging, entstand zwischen ihnen ein Streit, der in eine Rauferei ausartete. Eine große Menschenmenge sah zu, wie der biedere Schuhmacher sein Weib mißhandelte, während der Sohn die Passanten anrumpelte und beschimpfte. Als ein Sicherheitswachmann erschien, flüchtete sich der Vater mit dem Sohne in den „Narodni dom“, wo sich beide auf dem Dachboden versteckten. Der Sicherheitswachmann holte die beiden aus ihrem Versteck hervor, mußte aber, da sie sich widersetzten, endlich vom Leber ziehen. Nur mit der äußersten Anstrengung brachte er die Verhafteten bis zum Hauptpostamt, wo der Schuhmacher in einen Fiaferwagen sprang und abfahren wollte. Doch gelang es dem Sicherheitswachmann, ihn und seinen Sohn in die polizeilichen Arreste abzuführen.

Musica sacra.

In der deutschen Ritterordenskirche.

Sonntag, den 28. d. M. (Fest der Kirchenpatronin Maria-Hilse der Christen) um 10 Uhr feierliches Pontifikalamt (celebriert vom Herrn Vater Gerard

Mayer, Abt von Sittich), Missa festiva für gemischten Chor, Orgel und Orchester von Josef. Gruber, Graduale: Tu es sacerdos mit Alleluja von Anton Joerster, zum Offertorium: Salve Mater (Prosa) von Don Bothier, Tantum ergo-Genitori von Ant. Joerster.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 27. Mai. Der „Korrespondenz Wilhelm“ zufolge steht der Tag der Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers aus Gdödlö nach Wien noch nicht endgültig fest. Die Rückkehr dürfte jedoch nicht vor dem 30. Mai erfolgen, weil an diesem Tage voraussichtlich die Audienz des neuen Landeshefs von Bosnien-Herzegovina stattfinden wird.

Demonstrationen italienischer Studenten.

Wien, 26. Mai. Das „Fremdenblatt“ meldet: Heute vormittags erschien eine Abordnung der italienischen Studenten beim Kanzleidirektor der Universität Dr. Blumauer und teilte ihm mit, daß die italienischen Studenten mit heutigem Tage die Agitation für die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät wieder aufnehmen. Die Abordnung fügte hinzu, daß sich die Kundgebung der italienischen Studenten nicht gegen die Universität oder gegen irgendeine Nationalität lehre. Dr. Blumauer, der ursprünglich die Absicht hatte, die Aula schließen zu lassen, stand von diesem Vorhaben ab, als ihm Garantien für die Aufrechterhaltung der Ruhe an der Universität gegeben wurden. Die italienischen Studenten zogen hierauf, 200 an der Zahl, vor das Unterrichtsministerium, wo sie eine lärmende Demonstration veranstalteten. Fortgesetzt wurden Rufe für die italienische Rechtsfakultät und Rufe gegen die Regierung laut. Ein größeres Wachaufgebot schritt ein und Studenten wurden vom Minoritenplatz abgedrängt. Studentne wurden vom Minoritenplatz abgedrängt und sie zogen, nationale Lieder singend, über den Ring zur Universität, wo die deutschen Studenten beide Rampenflügel sowie die Freitreppe besetzt hielten. Hier sangen die italienischen Studenten abermals nationale Lieder. Dann zerstreuten sie sich, ohne daß es zu einem Zusammenstoß mit den deutschen Studenten gekommen wäre.

Eine blutige Tanzunterhaltung.

Ebenburg, 26. Mai. In Kroisbach kam es gestern zu Zusammenstößen der Bewohner mit der Gendarmerie, weil letztere einige vor einem Gasthaus tanzende Personen aufforderte, sie mögen im Hofe des Gasthauses tanzen. Der Zugführer Andreas Bötschl, der dieser Aufforderung Widerstand entgegensetzte, wurde von der Gendarmerie entworfen und in die Gendarmeriekaserne geführt. Die Bevölkerung griff hiebei die Gendarmerie an. Der Gendarm Angyal mußte von der Waffe Gebrauch machen und traf eine Frau ins Herz. Die Frau stürzte tot zusammen. Vor der Kaserne griff die Bevölkerung abermals die Gendarmerie mit Steinen an. Der Gendarm Angyal wurde schwer verletzt. Angyal schloß hierauf zweimal und tötete einen Arbeiter. Ein achtjähriges Mädchen wurde schwer und ein anderes Mädchen leicht verletzt. Die Bevölkerung gestattete nicht, die Leichen von der Straße wegzutragen. Da gereizte Stimmung herrscht, wurde die Gendarmerie verstärkt.

Die Reichsduma.

Petersburg, 26. Mai. 69 Abgeordnete haben einen Antrag eingebracht, wonach an den Minister des Äußern eine Anfrage über die Stellungnahme des Ministeriums zur Entwicklung des Seewerkes sowie über die Maßnahmen berichtet werden soll, die das Ministerium zum Abschluß von Konventionen zum Schutze der russischen Interessen zu ergreifen beabsichtigt.

Petersburg, 26. Mai. Die Duma hat die Vorlage über die Anweisung von 14.700.000 Rubel zur Tilgung der Schulden des Marinereports angenommen.

Marokko.

Paris, 26. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Suf el Arba vom 24. d.: Marokkaner haben nach Überschreitung des Beht die Kolonne Gouraud angegriffen, die der Kolonne Moiniers in einer Entfernung von drei Tagesmärschen folgte. Gouraud schlug den Feind in die Flucht. Die Kolonne hatte fünf Tote und zwanzig Verwundete. Der Feind ließ 120 Leichen, Waffen und Munition zurück. Gouraud setzte dann den Marsch fort.

Mexiko.

Newyork, 26. Mai. Ein Telegramm aus der Stadt Mexiko teilt mit, daß die Deputierten den Rücktritt Diaz' und Corrales einstimmig zur Kenntnis genommen haben. In dem Schreiben, in dem Diaz seinen Verzicht kundgibt, erklärt er, er sei sich keiner Handlung bewußt, die die Revolution verursachen konnte. Er sei zurückgetreten, um weiteres Blutvergießen zu verhindern und das Land zu rehabilitieren. Auch das Kabinett ist zurückgetreten.

Mexiko, 26. Mai. De la Barra hat den Eid auf die Verfassung geleistet. Er wird die Präsidentschaft bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen führen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Vorgestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Karlstädter Straße den wegen Eigentumsgefährlichkeit aus dem Stadtgebiete abgeschafften und nach St. Veit in Unterkrain zuständigen Franz Mehle. Der Mann wurde dem zuständigen Gerichte übergeben.

— (Verhaftung eines Ausweislosen.) In Untersiska wurde ein bei 40 Jahre alter, substanz- und ausweisloser Mann wegen Landstreicherei arretiert und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. Der Unbekannte behauptete, Jakobus de Renhyter zu heißen, 1870 in Amsterdam geboren und vom Berufe Kommiss zu sein. Wie weit seine Angaben auf Wahrheit beruhen, werden die gerichtlichen Erhebungen ergeben.

* (Eine Schlafstätte auf dem Dachboden.) In einem Hause in der Rosengasse bereitete sich eine 35jährige arbeitslose Frauensperson aus Weinitz in Unterkrain auf dem Dachboden ein Nachtlager und schlich des Nachts umgehenden hinauf. Kürzlich wurde sie über eine erstattete Anzeige durch einen Sicherheitswachmann verhaftet und schubamtlisch behandelt.

— (Ein dummer Scherz.) Als kürzlich der Schmied Nikolaus Sajevic aus Babovnik nachts nach Hause ging, wollen ihn einige Burschen schrecken. In der Nähe von Goričica sprangen sie auf einem Bersteck auf ihn zu, stießen ihn über die Straßenböschung und liefen nach vollbrachten Heldentat davon. Sajevic zog sich beim Sturze mehrere Verletzungen zu.

— (Diebstähle.) Der verwitweten Grundbesitzerin Maria Celhar aus Altdürrenbach bei St. Peter haben unlängst unbekannte Diebe in ihrem Walde „Loža“ eine elf Meter lange Eiche im Werte von 25 K abgestockt und entwendet. Weiters wurde der in Selo bei Laibach wohnhafte Arbeiterin Cäcilie Grad aus einer offenen Nachtkastlade eine silberne Damenuhr mit römischen Ziffern, weißem Zifferblatt und Doppeldeckel samt einer vergoldeten, kurzen Halskette gestohlen.

* (Fahrraddiebstähle.) Unlängst wurden in einigen Tagen in Gills und Umgebung fünf Fahrräder Marke Stryia, Neumann, Buch, Waffner, Steyer und Luxus gestohlen. Tatverdächtig erscheint ein etwa 30jähriger Mann mit einem kleinen blonden Schnurrbart, bekleidet mit einem schwarzen Salonrock, schwarzem steifen Güte und einer schwarzen Krawatte. Er sieht einem Kellner ähnlich.

* (Ein Fahrrad entwendet.) Am Feiertage gegen Mittag wurde einem Schuhmachergehilfen aus Franzdorf ein in der Laube eines Hauses am Domplatz gestandenes schwarzlackiertes Fahrrad entführt. Dessen Räder haben rote Streifen, es führt die Marke „Domovina“.

* (Eine diebische Bettlerin.) Diefertage entwendete eine etwa 55jährige Frauensperson, die in einem Hause bettete, einer Mechanikersgattin eine zum Trocknen aufgehängte Bluse und eine Schärpe. Die Polizei ist der Diebin auf der Spur.

* (Wieder ein Zwangling entwichen.) Kürzlich ist der bei der Arbeitsabteilung in Zauerburg beschäftigte 42jährige Zwangling Anton Zlobec, ein äußerst gewalttätiger Landstreicher und Dieb, entwichen.

— (Ein entwichener Zwangling eingebracht.) Der kürzlich von der in Rosana detachierten Arbeiterabteilung entwichene Zwangling der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach Anton Urbanc wurde in Monfalcone arretiert und dem Gerichte übergeben.

* (Scheues Pferd.) Als diefertage ein Bauer in der Floriansgasse sein Pferd ausspannte, wurde dieses vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn scheu und sprang gerade auf Geleise. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu verdanken, daß ein Unfall verhütet wurde.

* (Einen Zaun beschädigt.) In einer der letzten Nächte rissen unbekannte Täter einem Besitzer in der Austraße den Gartenzaun in der Länge von mehreren Metern nieder und warfen ihn über die Straße.

— (Nachtdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachtdienst: Cizmár, Jurečič; Piccoli, Wiener Straße, Sušnik, Marienplatz.

— (Elektrodiograph „Ideal“.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag. Nachmittagsvorstellungen: Baumond-Woche (neueste Übersicht); Die Rache des Mieters (komisch); Die Luft (wissenschaftlich); Die Mattabäer (Drama, Kunstfilm mit großartiger Szenerie); Blumen im Winter (kolorierte Naturaufnahme); Pisa (Italien, Naturaufnahme); Kräftige Liebe überwindet alle Hindernisse (sehr komisch); Zugabe zum Abendprogramm: Beim Kofillon — Des Lebens erste und heitere Seiten (Drama, sehr schön und von der größten Wirkung).

— (Bachmairers Elektro-Bioskop.) Battermannsallee. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Humoristische Spiele auf dem Karab in Singapur (interessante Naturaufnahme); Schnippels Phantasie (lustige, heitere Komödie); Das Geheimnis der Vergangenheit (Schauspiel); Der Goldfäher (kolorierte Trickzene); In Westafrika (wunderbare Original - Naturaufnahme); Feuer an Bord (drahtisch — komische Szenen); Die Galeerensträflinge (die größte Sensationsaufnahme in neun Bildern); Der gute König Dagobert (Pöffe); In der Schule des Samurais (Farbenkinematographie von Pathé-Frères, interessante Naturaufnahme); Die Jagd nach der Perle (hochkomisch). Die Filme sind schön, die Vorstellungen erfreuen sich eines sehr guten Besuches. — Dienstag vollkommen neues und ausgewähltes Programm.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Marntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, (2021) Peter Lašnik, A. Šarabon. 32-1



Neuigkeiten am Büchermarkte.

Foth Dr. H. v., Über abnorme Lage der männlichen Keimdrüsen mit besonderer Berücksichtigung des Kryptorchismus, K 288. — Frank Otto, Hamodynamik, K 16-80. — Guttenberg Dr. Adolf Ritter v., Die Fortsbetriebs-einrichtung, K 12—. — Huch Ricarda, Das Leben des Grafen Federico Gonzaloni, in seinen gbb. K 7-20. — Jahrbuch der deutschen Braunkohlen-, Steinkohlen- Kalk-Industrie 1911, gbb. K 7-20. — Jahrbuch statistisches der autonomen Landesverwaltung in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, IX. Jahrgang, K 29—. — Keller Dr. Arthur, Birk Dr. Walther & Möller Dr. Axel Tagesson, Kinderpflege-Lehrbuch, K 240. — Lamprecht Karl, Zwei Neben zur Hochschulfürreform, K 120. — Larsen Karl, Japan im Kampf, K 240. — Martin Dr. Eduard, Der Gastapparat der weiblichen Genitalien, I.: Beckenbindegewebe, Fascien- und Muskelpapparat, K 1440. — Molo Walter v., Der gezähmte Eros, K 360. — Münzer Dr. Richard, Lehrbuch des Bridge, br. K 360, gbb. K 456. — Novotny Dr. Josef, Klinisch-diagnostische Untersuchungsmethoden, K 180. — Philippson Prof. Dr. L., Der Lupus, K 240. — Die Plastik 1911, Heft 3, K 144. — Platons Protagoras Theaitetos ins Deutsche übertragen von Karl Preisendanz, K 6—. — Plener Ernst Freiherr v., Erinnerung, I. Band, K 960. — Rasmussen Emil, Sultana, ein arabisches Frauenfickel, br. K 480, gbb. K 6—. — Borrtätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 24. Mai. Ritter v. Gutmanst, Schloß Weigelstein. — Burgkaller, Gerichtsrat, Agram. — Felsinger, Groß, Wermer, Pfeifer, Spitzer, Laust, Bühner, Fischer, Kaiser, Neßl, Gruber, Stermann, Grünzweig, Kohn, Krieger, Hoffmann, Maurer, Stähler, Rbde.; Schwabe, Priv.; Oforn, Bergrat, Wien. — Deutsch, Rbde.; Köllinger, Chauffeur, Graz. — Kott, Jng., Beregszals. — Desele, Rbde., Frankfurt. — Wohlaner, Rbde., Hamburg. — Pollat, Rbde., Prag. — Chumner, Rbde., Triest. — Schindler, Buchhalter, Krainburg. — Alf, Inspektor, Rudolfs-

wert. — Rechorit, Mühlenverwalter, Jarše. — Lampe, Winter, Priv., Petersburg. — Hielscher, Jng., Berlin. — Savrina, Kontorist, Kiew. — Baron, Beamter, Naghlanizza.

Hotel „Elefant“.

Am 24. Mai. Baron Lazarini, f. Gem., Gutsbesitzer, Schloß Weigelstein. — Novak, Bankbeamter, f. Gem.; Kregeloh, Rbde., Graz. — Gruschka, Jng., f. Gem., St. Pölten. — Wagner, f. u. f. Mif. Verpflegsoffizial; Weiler, Fleischer, Steiner, Wegscheider, Ulmer, Neubeder, Kolb, Rbde.; Schubert, Möller, Reich, Kfste., Wien. — Paul, Rfm., f. Gem., Danzig. — Korn, Priv., f. Gem., Reichenberg. — Stransky, Rfm., Prag. — Tamburlini, Rfm., Udine. — Straßer, Rfm., Fiume. — Fijcher, Rbde., Budapest. — Polatschek, Rbde., Znam. — Knöfl, Rbde., Pirna (Sachsen). — Wendler, Rbde., Gaida. — Krenzlavich, Priv., Triest. — Brumec, Priv., Agram.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrenplakett zur goldenen Medaille.
Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekoneszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Hotel Elefant.
Montag den 29. und Dienstag den 30. Mai
Gastvorstellung
(2125) des beliebten 2-1
Wiener Gesangscomikers
Josef Steidler
samt Gesellschaft
3 Damen 2 Herren.
Näheres die Plakate.
Anfang 8 Uhr. Entree 1 K 20 h.

Semmering bei Wien Hotel Panhans
3000 Fuß ü. M., 400 Zimmer, größter Komfort, 7 Villen mit Küchen, Kuranstalt. (1786) 6-5

Italienische Küche
Šelenburgova ulica 7, gegenüber der Hauptpost empfiehlt den P. T. Gästen den neu angekommenen
echten Brioni Wein.
Jeden Tag verschiedene Arten Fische. (1802) 17

Seit Jahrhunderten bekannt
MATTONI'S
GISSHÜBLER
als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.
Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (1025)